

Der Liebhaber kneift

Kammerspiele nzt witzig-böser Studie „Fettes Schwein“

VON HOLGER KOSBAB

B Paderborn. So dahin paddeln auf einem Floß, im eigenen Tempo, anstatt mitgerissen zu werden vom Stiom der Gesellschaft: Dies wünscht sich Tom für seine Beziehung zu Helen. Doch nach und nach muss er sich eingestehen, dass er nicht dazu steht, mit einer „Tonne“, wie die anderen sie nennen, zusammenzusein. Argerlich, sie ist die erste Frau, die nicht auf ihre Figur achtet und wie er Kriegsfilm liebt. Die erste Frau, mit der er alles einfach nur genießt.

„Fettes Schwein“ heißt das Erfolgsstück von Neil LaBute. Nach „Das Maß der Dinge“ haben die Westfälischen Kammerspiele den US-amerikanischen Autor ein zweites Mal auf die Bühne geholt. Harald Demmer (Regie) inszeniert eine witzig-böse Studie über Fitnesswahn und Kalorien-genuss. Er zeigt eine Gesellschaft, in der die Liebe vielen Regeln unterworfen ist und sich die Partnerwahl erbarmungslos auf den eigenen Marktwert auswirkt.

Rauscht in der Schlusszene auch still die Brandung vom Band – Symbolik grenzenloser Freiheit und hochwogender Gefühle –, so ist die Liebe längst davongeschwemmt. Dabei liebt die menschlich graue Maus Tom die lebensfrohe Helen und braucht diesen uppigen Farbtupfer für sein graues Leben. Doch mehr noch als die Liebe zu der mehr als molligen Frau braucht er die Absolution der anderen. Deren Erwartungen kann er

nicht enttauschen, dafür ist er zu schwach. Stellvertretend für die Manne Welt amüsiert sich Kollege Carter über Toms ausufernde Wahl. Und Toms Ex-Affäre Jeannie legt sich hart ins Zeug und beschimpft ihre Nachfolgeinhalts „fettes Schwein“.

Auf der Bühne wechseln sich alle 10, 15 Minuten Freizeit und Arbeit ab, springt die von zwei dynamisch-sportlichen Madels umgebaute Szenerie von der Intimität eines Restaurants oder der heimischen Liebeswiese um in den bitterbösen Büroalltag

Hier sieht man alles, und hier wird man von allen gesehen

Trapezformig läuft die helle Bühne von Karin Fritz (auch Ausstattung) zu, sie zwingt die Menschen zusammen. Hinten links und rechts öffnen sich Schaufenster in die Welt und für die Welt. An den Seiten blinken

flächendeckend Spiegel: Hier sieht man alles, und hier wird man von allen gesehen.

Das Publikum ist überzeugt. Von der stets natürlich und glaubwürdig auftretenden Gast-schauspielerin Pegan van Pelt (Helen) und von Matthias Pantel (Tom), auch wenn er zunächst etwas zu nervös wirkt und sie ein bisschen zu abgeklärt. Doch so ist das mit Menschen, die ihre Geschichten mit sich herumschleppen. Sie ist die ewig gut gelaunten Dicke, mit sich und ihren Pfunden im Reinen. Er der allseits bedingte, peppfreie Schinalhans. Frank Brockmeyer als Carter und Eva Mende als Jeannie geben kaltherzig schonungslos die Hochglanz-verliebte Gesellschaft, die diese verhinderte Liebe in XXL in den Gullis pult.

◆ Nächste Aufführungen 27., 28., 29., 30. März Karten: (05251) 882634.



Zum Anbeißen: Pegan van Pelt (Helen) und Matthias Pantel (Tom) lernen sich im Fast-Food-Restaurant kennen. FOTO HARALDMORSCH

Neue Westfälische
25. März 2008